



Home **News** Ausstellungen Künstler Galerien Museen Media

Geben Sie Ihren Suchbegriff bitte ein ...

Suche

News

Die Kunst der Unterworfenen Teil I



© Johnny Yungut Tjupurrula, Papunya Tula Artists, Ohne Titel, Acryl auf Leinen, 61 x 91 cm, 2010

1 2 3 4 5 6 7 8 9

Aborigines

Leuchtende Kreise und Punkte, abstrakte, geheimnisvolle Muster, Eidechsen und Schildkröten aus der Vogelperspektive – was steckt hinter der modernen Kunst der Aborigines?

Die Ureinwohner Australiens besiedelten den Kontinent vor etwa 50.000 Jahren. Vor der Ankunft der Weißen entwickelten zahlreiche über das Land verteilte Stämme eine einzigartige und reichhaltige Kultur, die sich besonders durch ihren friedlichen und nachhaltigen Umgang mit der Natur auszeichnete. Durch die britische Kolonisation wurde das Volk der Aborigines bis 1920 auf weniger als ein Drittel dezimiert und aus ihrem natürlichen Umfeld in Reservate oder christliche Missionen vertrieben. Heute leben drei Viertel der Aborigines in Städten. Ihre Lebensweise hat sich durch die Jahrzehnte währende Zwangs-Assimilation größtenteils der weißen Bevölkerung angepasst.

Es ist vor allem ihre Kunst, die in den letzten Jahren in Europa an Beachtung gewonnen hat und mit Höchstpreisen dotiert wird. Ein Beispiel für zeitgenössische Aboriginal-Kunst ist die Malereibewegung, die in Papunya, einer Künstlerkolonie im Northern Territory des Kontinents, entstand. Hier übertrugen in den 1970er Jahren Aborigines ihre tradierten Mythen, Muster und Symbole für Ausstellungen auf Leinwände und Holzbretter. Traditionell malten die Aborigines auf Stein, Baumrinde, Körperhaut und in Sand. Während der Zwangsumsiedlung begannen sie jedoch ihre heiligen Geschichten auf tragbare Unterlagen festzuhalten, um sie sich vergegenwärtigen und ihrem Volk lebendig halten zu können. Als charakteristisches Merkmal der Malereibewegung von Papunya hat sich das sogenannte „Dot-Painting“, die Verwendung von Punkten entwickelt, das ursprünglich der „Verschleierung“ geheimer Bildinhalte diene.

Die Gemälde der Aboriginal-Künstler aus Papunya, die heute vor allem in den Regionen Kintore und Kiwirrkura leben, wirken oft wie die abstrakte Wiedergabe einer imaginären Landkarte. Komplizierte Muster durchziehen Land und Wasser und ähneln Geheimgängen oder Labyrinthen. An einzelnen Stellen werden sie von kreisförmigen Knotenpunkten unterbrochen, Tiere bewegen sich auf ihren Linien. Auf individuelle Art werden so vor allem Wege und Begebenheiten der australischen Schöpfungsmythologie, der sog. Traumzeit (engl. Dreamtime oder Dreaming) nachgezeichnet und für die Zukunft erhalten. In jener sagenhaften Schöpfungsphase zogen die Ahnen der Aborigines als übernatürliche Wesen über die Erde. Die Spuren, die sie hinterließen, formten die Naturscheinungen des Landes. Sie wurden zu Felsbrocken und Höhlen, Wassertümpeln und Seen, Menschen und Tieren. Dort sind sie dem Glauben der Aborigines zufolge bis in alle Zeiten lebendig. Geschichten der Traumzeit sind untrennbar mit einem Ort oder einer Region verbunden und gehören ausschließlich den dort lebenden Menschen. Wer das Dreaming eines bestimmten Landstriches visuell darstellt, ist hierzu in geheimen Ritualen befähigt worden. Kein anderer als die initiierte Person darf es malen. Dieses Exklusivrecht gilt wie ein Copyright und wird bei den Aborigines äußerst ernst genommen. Es bedeutet auch, dass außen stehenden Betrachtern bestimmte Sinnebenen eines Gemäldes nicht zugänglich sind.

Die Verbundenheit der Aborigines zu ihrem Land und die Geschichten der Traumzeit sind seit jeher Hauptgegenstand ihrer künstlerischen Produktion. Die Werke der Papunya-Künstler knüpfen an diese alte Tradition an. Mit synthetischer Farbe und stilistischen Neuerungen holen sie ihr verlorenes Land und seine Mythen in die Gegenwart.

Global Art Magazine / Annika Breuer

Folgen Sie uns auf:



Mit der freundlichen Unterstützung von [ARTKELCH](#), der derzeit einzigen Repräsentanz der Papunya Tula Artists in Europa

[Impressum](#) [Über uns](#) © Global Art Magazine - Alle Rechte vorbehalten.